

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Zwölftes Stück.

---

Den 19ten December 1801.

---

Inhalt.

Von der Arbeit. — Lotte Veil. Eine Erzählung. —  
Charakterzüge einiger Negerclaven. — Nächsten Mittwoch  
Versammlung des Almosencollegiums und der Gesellsch. fremd.  
Armenfreunde. — An die Hausmütter unsrer Stadt, Flachsz  
verkauf betreffend. — Eine Bitte um Charpie. — Milde  
Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen, Getraucten, Ge-  
storbenen in Halle xc. — 19 Bekanntmachungen.

---

I.

Bey der Arbeit.

---

Ein Guter schafft was Gutes gern,  
Und fraget nicht, ob Arbeit schände;  
Dem trägen Hochmuth bleibt er fern,  
Sein Ruhm sind arbeitsfrohe Hände.  
Wer immer thun läßt, nimmer thut,  
Ist weder sich noch andern gut.

Der Gute sieht sein Werk gedeihn,  
Und schweiget stolz bey stolzem Tadel.  
Für Ehre gilt ihm ehrlich seyn,  
Und Edelmuth verleiht ihm Adel.  
Der Erde Göttern lebt er gleich,  
Zufrieden stets, wenn auch nicht reich.

III. Jahrg.

(12)

Man

Man schafft sein Werk und schweiget still,  
 Die Arbeit muß den Meister loben.  
 Wenn Neid auch unterdrücken will,  
 Den Kopf behält man immer oben.  
 Ein Sprüchlein sagt: Was gehen kann  
 Das gehet fort, und kommt schon an.

Am Abend denkt man: Wohl geschafft!  
 Und freuet sich der Folg' im Schlafe;  
 Der Morgen weckt uns, frisch an Kraft,  
 Zum Werk der Freude, nicht der Strafe!  
 Die Arbeit straft nicht Gottes Buch,  
 Der Arbeit Scheu ward unser Fluch.

Glückselig macht nur Thätigkeit;  
 Wie lang wird euch, ihr Müßiggänger,  
 Wie peinlich lang die liebe Zeit,  
 Wir wünschen Tag und Stunde länger.  
 Selbst ewig währet uns nie zu lang  
 Bey rascher That und Lustgesang.

W o f.

(Aus Jakobis Taschenbuch f. J. 1802.)

---



---

## II.

### L o t t e   P e i l.

Eine Erzählung für unsere Dienstmädchen, die durch die Hofnung eines höhern Lohns in größeren Städten verführt, unbedachtsam auswandern, und ihre Thorheit oft nur zu spät bereuen.

---

Lotte Peil war die Tochter eines Fährmanns bey Schwerin. Sie hatte viele Geschwister, und der Verdienst der Fährre reichte nicht hin, die zahlreiche Familie

Familie zu ernähren. — Ihre Eltern gaben sie in Schwerin in Dienst; sie kam ins unbekannte Leben, unfundig des Weges und des Steuers.

Was sie in Schwerin verdiente, war wenig; es reichte kaum hin, ihre dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Ihre Freundinnen erzählten ihr von dem schönen großen Hamburg, wie viel die Dienstmädchen da verdienten, und wie gut es da zu leben sey. Der Zauber des Lebens lag mit der ganzen Fülle der Jugend vor ihrer Seele; sie entschließt sich, Schwerin zu verlassen und nach dem reichen Hamburg zu gehen, um da Dienste zu suchen.

Im May von 18\*\* kam sie auf der Post hier an — ohne Adressen, ohne Bekannte; nur wußte sie, daß ihr Bruder im Hafen war. Sie geht nach dem Hafen, sie sucht ihn, sie fragt nach ihm; keiner kennt ihn; — sie weint, sie bittet, aber keiner kann ihr Auskunft geben.

Sie geht den Hafen hinab, sie sieht den Wald von Mastbäumen, und giebt die Hoffnung auf, ihn in diesem Gewirre aller Sprachen der Erde aufzufinden; sie kehrt dem Hafen traurig den Rücken. Als sie so unschlüssig und allein da steht, kommt ein Mensch auf sie zu, spricht freundlich mit ihr, sagt ihr: sie möchte ihm folgen, er wolle sie zurechtweisen. Sie folgt ihm; ihr Packet, in dem sie ihre wenigen Kleider hatte, will er ihr tragen; sie ist müde; sie giebt es ihm; sie gehen durch zwei Straßen — unter einem Vorwande geht er in ein Haus, und sagt ihr: sie möchte einen Augenblick warten. Er bleibt lange, sie geht ihm nach; er ist hinten heraus gegangen und verschwunden.

Sie

Sie steht nun verlassen und allein im großen gewählvollen Hamburg; sie kennt niemand, und weiß nicht, wo sie sich hinwenden soll. — Ohne Kleider, ohne einiges Besizthum, hält man sie für eine Landstreicherin oder — — man wird sie nicht in Dienste nehmen wollen; — und sie wurde dasjenige, was sie nicht war, dadurch, daß man sie dafür hielt.

Sie war erst 19 Jahre, schön, und in der vollen Blüthe strotzender Gesundheit. Sie fragt in dem Hause, was sie thun soll; sie klagt ihr Elend, man weiß ihr nicht zu rathen, und ist menschlich genug — sie in ein öffentliches Haus zu führen.

Sie kommt zu Herrn \*\*\*, der ein öffentliches Haus unterhielt; — hier ist sie bis den folgenden Tag. Sie hatte noch nie einen Mann umarmt. Es kommt ein Hamburger Kaufmann, Namens \*\*\*, und — sie muß sich in seine Arme werfen.

Als sie wieder allein war, fühlt sie sich von sich selber verlassen und ohne Gränzen elend und verstoßen. — Ein holländischer Ducaten lag auf dem Tische. —

So gehen zwey Tage hin. Der Wirth giebt ihr neue Kleider und verwickelt sie in Schulden. Die Entehrte, Unglückliche, Verweinte, zieht keine Aufmerksamkeit auf sich; sie kann ihre Schulden nicht bezahlen. Es werden ihr die niedrigsten Vorwürfe gemacht; es wird ihr gedroht, sie auf die Straße zu stoßen. — Ihr Zustand war schrecklich; funfzehn Meilen von ihren Eltern, entehrt, sich selber verlohren, und unter Menschen, deren Niedrigkeit zum Theil ohne Grenzen ist. — Für Geld lassen sie

sie

sie sich auf jede Weise mißhandeln, aber eben so unmenschlich sind sie gegen jede Unglückliche, die in ihre Hände fällt, und den Rath nicht mehr hat, sich an einen rechtlichen Menschen zu wenden, und ihn um seinen Beystand und um seine Hülfe zu bitten. —

\*\*\* ein andrer \*\*\* Wirth sieht sie, und glaubt, daß er seine Rechnung bey ihr fände. Er bezahlt ihre Schulden, die in 20 Mark bestanden, und nimmt sie zu sich. Hier war sie, als ich sie kennen lernte. Ich sah sie auf der Strafe, ich sah ihr Gewerbe, und war begierig, die Geschichte eines so blühenden Mädchens zu erfahren. — Ihre Bekanntschaft war leicht gemacht, sie faßte Zutrauen zu mir und erzählte mir ihre traurige Geschichte. — Sie hatte ihren Bruder gesehen, und war vor ihm geflohen; sie fürchtete seinen Anblick, wenn er seine Schwester in einem solchen Hause fände.

Ich schilderte ihr ihre Lage, ihre Aussicht und ihre Zukunft. „Ach, sagte sie, ich kann hier nicht weg. Ich bin \*\*\* 30 Mark schuldig und habe keinen Schilling Reisegeld.“ Ich sagte ihr: „dieses wäre für Hamburg, wo so vieles geschähe, um Menschenetend zu mildern, eine Kleinigkeit. Ich wollte sehen, ob ich etwas für sie thun könne.“ Die arme Betrogene sah mich fragend an, und sagte endlich zögernd: „Ich will einmal sehen, aber ich traue keinem mehr.“

Meine Geschäfte riefen mich den folgenden Tag nach Hollstein. Ich konnte nichts thun, als ihren Namen und ihre unglückliche Geschichte an \*\*\* zu schreiben. Ich hatte seinen Namen an der Table

d'höte auf eine Weise nennen hören, die mir das Vertrauen zu ihm gab, ihm diese Unglückliche zu empfehlen; und ich bin überzeugt, daß sie durch ihn gerettet worden ist.

\* \* \*

Gewiß ist die Geschichte dieser Unglücklichen mehr oder weniger die Geschichte der Armen, die in diesen Häusern des Elends wohnen.

O! möchte einmal ein zweyter Howard für diesen Theil des menschlichen Elends aufstehen, und diese Häuser so besuchen, wie Howard die Gefängnisse! — Die Menschheit jammert hier verlassen und verstoßen, und keiner erbarmt sich ihrer wegen der Schande, die auf diesen unglücklichen, aus der Gesellschaft verstoßenen, Schlachtopfern ruht.

### III.

#### Charakterzüge einiger Negerclaven guter und schlimmer Art.

Aus den neuesten Reisebeschreibungen nach Afrika.

Die Neger werden zu Tausenden an die reichen Besizer der Pflanzungen in Ost- und Westindien verkauft. Sie haben manche Eigenthümlichkeiten im Charakter, wovon einige Beispiele nicht ununterhaltend seyn dürften.

Quaschi war als Kind in Afrika geraubt, und nach einer Pflanzung auf St. Christoph verkauft. Sein Herr fand den Negerknaben eben so vorzüglich von Herzen als von Kopfe, und ließ ihn daher mit seinem  
eige

eigenen Sohne erziehen. Als Beispiel seines künftigen Herrn wuchs nun Quaschi auf; beyde liebten sich wie Brüder, allein der Sohn des Herrn war zwar von rechtschaffenem, aber heftigem und strengem Charakter. Gleich nach dem Tode des Vaters vertrauete er dem Quaschi die Oberaufsicht über die übrigen Schwarzen, und diese ehrten ihn als einen gerechten Mann, dem aber der Nutzen seines Herrn sehr am Herzen lag. Indeß ließ er, aller Sorgfalt ungeachtet, sich einstens einer Fahrlässigkeit im Dienste zu Schulden kommen, und da ihm die Strenge seines Herrn bekannt war, so fürchtete er die Bestrafung desto lebhafter, je tadelfreyer und geachteter er bis jetzt gewesen war.

Die Negerflaven setzen einen sehr hohen Werth darin, ihre Haut nicht durch die entehrende Sklavengeißel geschändet zu sehen. Ein sonst von seinem Herrn geschätzter Sklav sucht deshalb bey einem ersten Versehen, welches ihn dergleichen bleibenden Merkmalen der Schande aussetzt, durch Fürsprache von einem Freunde des Herrn, sich dieser zu entziehen.

Quaschi hatte sich, bey der Kenntniß von der Strenge seines Herrn, heimlich entfernt, um einen solchen Fürsprecher für sich aufzusuchen. Gerade als er sich zu Abends aus seinem Zufluchtsorte hervorragte, stieß er durch ein unglückliches Ungesähr auf seinen, die Plantage durchgehenden, Herrn. Der unerwartete Anblick des Entflohenen, und der Verdruß, ihn so lange unbestraft zu wissen, spornte ihn, den fliehenden Quaschi bald einzuholen. Allein das Gefühl der Unschuld und die Furcht vor unverdienter blei-

bender Entehrung stößten diesem Kraft zu dem heftigsten Widerstand ein. Beide, nervigte junge Männer, kämpften mit größter Anstrengung; nur die Verzweiflung des Sklaven behielt die Oberhand. Der Herr stürzte ächzend unter ihm zu Boden. Quaschi setzte ihm das Knie auf die Brust, hielt mit einer Hand dessen Arme fest, während daß er mit der andern ein großes Messer hervorzog.

„Massa (Herr) rief er, ich bin mit euch von Kindesbeinen aufgewachsen, ich war euer Spielbrüder, und liebte euch mehr als mich selbst. Jetzt bin ich unschuldig; ja, wäre ich selbst schuldig, so hätte ich stets Recht, auf eure Freundschaft rechnen zu dürfen. Dennoch habt ihr mich zu einer schmählischen, mich auf immer entehrenden Strafe verdammt. Nur auf die Art will ich ihr entgehen.“  
 Bei diesen Worten zog er sich selbst das Messer durch die Kehle, und sank in seinem Blute auf den unter ihm zitternden, erstaunten Tyrannen!

(Die Fortsetzung künftig.)

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises;

### I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächsten Mittwoch versammelt sich das Allmosencollegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

An

An die Hausmütter unsrer Stadt,  
Flachsverkauf betreffend.

Es soll nächsten Montag, den 21st. December Nachmittag um 2 Uhr, im Erwerbhause eine Parthie Flachsen- und Werken-Garn, graue und bunte Leinwand, gefärbtes Garn, gewirnte und ungewirnte Baumwolle gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Da dies alles durch den Fleiß unsrer Armen entstanden und ihnen dazu das Material geliefert ist, so empfehlen wir diese Auction den patriotischen Hausfrauen unsrer Stadt recht dringend, damit wir durch den Erfolg ferner in den Stand gesetzt werden, fleißige Arme mit dem Spinnmaterial zu versorgen.

Niemeyer, Senf. Westphal. Bassenge.

B i t t e .

Die Zahl der Leidenden in unserm öffentlichen Stadt-Krankenhaus steigt immer höher. Schon ist sie an 40, unter welchen viele sind, die an offenen Wunden, Geschwüren und Beulen leiden. Diese Unglücklichen — mögen doch manche unter ihnen ihr Unglück selbst verschuldet haben — bedürfen zu ihrer Wiederherstellung und Linderung ihrer Schmerzen gefäselte Leinwand oder Charpie. Sie bitten, sie stehen darum! — Wöchte doch unser wohlthätiges Publikum auf diese Bitte der Jammernden hören! Wöchten doch Eltern ihre Kinder in der Befolgung der Pflicht, sich der Leidenden nach dem Maaß der Kräfte, die sie haben, anzunehmen, schon frühe üben, und ihnen etwas alte Leinwand geben,

um sie in den langen Winterabenden für die Kranken zu zupfen. Gewiß würde dadurch, auch für ihr folgendes Leben ein menschenfreundlicher Sinn in ihnen geweckt werden können! — Mit Vergnügen werden die Herausgeber des Wochenblatts das, was in dieser Hinsicht an sie geschickt wird, an das Krankenhaus abgeben.

### Milde Beyträge.

- 1) Aus der Armenbüchse der Schwedlerschen Schule von 5 Monaten, vom August bis December, 2 Rthlr. 20 Gr. 10 Pf.
- 2) Von einer vergnügten Abendgesellschaft für die Armen 2 Rthlr. 16 Gr.
- 3) Eine vergnügte Privatgesellschaft am Tage eines Balls, überschickte 1 Thlr. 9 Gr. unterzeichnet A. A. C. E. J. J. L. W.
- 4) Von einem frohen Kindtaufen überbrachte Frau Mettin 4 Thlr. 16 Gr.
- 5) Von einem andern vergnügten Kindtaufen wurden 14 Groschen überschickt.
- 6) Von des Bürgers Grühners Kindtaufen überbrachte Frau Seidlingin 16 Gr.
- 7) Von des Unterofficiers Schreiber Kindtaufen überbrachte ebenfalls dieselbe 1 Thlr. 12 Gr.
- 8) Eine von dem Schuhmachermeister Ellrich geschenkte und bezahlte Schuld 12 Gr.
- 9) Von einem Ungenannten zum Weihnachtsgeschenke für die Armen 2 Rthlr.
- 10) Von einer auswärtigen Armenfreundin bey feudiger Erinnerung ihrer Geburts-Stadt durch den Collecteur Hrn. Eschhofen erhalten 8 Gr.

11)

11) Bey einem Kaufmahle wurde für die Armen gesammelt und durch den Hrn. Diaconus Guein-  
klus eingeliefert 1 Thlr.

12) Von einem Ungenannten ein Duzend ge-  
walkte Strümpfe.

13) Von einem andern Ungenannten 5 Paar  
gewalkte Strümpfe.

14) Von der löbl. Kessource sind zum Besten  
der Armen abgegeben 2 Duzend Hemden.

## 2.

Gebohrne, Getraueete, Gestorbene in Halle zc.  
November. December 1801.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 27. Novbr. ein unehelicher  
Sohn. — Den 6. Dec. eine todtegeb. Tochter. —  
Den 12. dem Schneidermeister Müller ein Sohn,  
Johann Friedrich.

Ulrichsparochie: Den 30. Novbr. dem Professor  
Vater ein Sohn, Ludwig. — Den 2. Decbr. dem  
Ackerinteressent Sebling ein S., Johann Carl Frie-  
drich. — Den 3. dem Schumacher Grünner eine  
Tochter, Rosine Friederike. — Den 8. dem Schuh-  
machermeister Schäfer ein S., Johann Eduard. —  
Den 9. dem Candidat Knorre ein Sohn, Gottfried  
Abolph August.

Moritzparochie: Den 2. Decbr. dem Balbiergesellen  
Leiber ein Sohn, Friedrich August. — Den 3. dem  
Nochtwächter im Thal Ludwig eine Tochter, Joh.  
Christiane. — Den 6. dem Leinwebermeister Seis-  
bicke ein S., Michael Heinrich.

Neumarkt: Den 28. Nov. dem Strumpfwirkerge-  
sellten Glanz ein S., Christian Friedr. Franz. — Den 29.  
dem

dem Bäckermeister Pitschke ein S., Friedrich Ferdinand. — Den 30. dem Böttchermstr. Kenner ein S., Christoph Gottlieb. — Den 11. Dec. dem verstorb. Kaufm. Heybey ein S., Friedrich Carl Wilhelm.

## b) Getrauete.

Neumarkt: Den 6. Decbr. der Handarbeiter Kase mit J. S. Schulzin.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Dec. des Schneidermstrs Zählering Tochter, todtegeb. — Den 9. ein unehel. Sohn, alt 3 M. 3 W. Jammer. — Der Handarbeiter Boye \*, alt 44 J. 9 M. Steckfuß. — Den 10. der Seidenstrumpfwirkergeßellen Gräfe, alt 90 J. 6 M. 3 W. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 9. Decbr. des Buchhalters Stockhausen Wittve, alt 73 J. Schlagfuß.

Moritzparochie: Den 8. Dec. des Böttchermeysters Nagel in Mdersburg Z., Johanne Christiane \*, alt 54 J. Brustkrankheit. — Den 11. der Fleischhauer Köllner, alt 73 J. 3 M. 4 Z. Nervenfieber.

Neumarkt: Den 30. Nov. der Maurergeselle Lentze, alt 41 J. Steinschmerzen. — Den 4. Dec. der Leinwebermeister Dietrich, alt 62 J. 11 M. Ruhr. — Den 12. des verstorb. Bäckermeister Etze S., Joh. George, alt 17 J. 1 M. 2 W. Auszehrung.

Glauchau: Den 8. Decbr. der Invalid Sperber, alt 55 J. Schlagfl. — Den 9. der Zimmermstr. Schade, alt 64 J. 3 M. 10 Z. Schlagfuß. — Den 12. der Bürger Jahr, alt 56 J. Brustkrankheit.

## Bekanntmachungen.

Ein Haus in Oberglauha sub No. 1945. bestehend in 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, Brunnenwasser nebst Hof und Gartenraum, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können es täglich bey der Eigenthümerin in Augenschein nehmen.

Es hat Gott gefallen, meine verehrungswürdige Pflagemutter, die Frau Witwe Catharine Sophie Stockhausen, geb. Lichtemann, am 9ten d. M. nach einem kurzen Krankenlager im 73sten Jahre ihres wohlthätigen Lebens durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzufordern, welches ich allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen hierdurch bekannt mache.

Halle, den 12ten December 1801.

Die Erbin der Verstorbenen,  
Sophie Dorothee Vogeln.

Vey dem Königl. Preuß. Amte Siebichenstein ist des Bäckergeßellen Martin Keinackers auf dem Neumarkt sub No. 1279. belegenes Backhaus, sammt Nebengebäuden, Ställen und Garten, welches nach Abzug der Abgaben auf 720 Rthlr hoch taxirt worden, Schulden halber zum Verkauf ausgehängen, und der 28ste December d. J., der 28ste Januar und 25ste Februar 1802. zu Biethungsterminen anberaumt worden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Amt Siebichenstein, den 20sten November 1801.

Am 15ten December Abends um 5 Uhr, ist ein brauner englischer Wallach, 8 Jahr alt, mit ausgeschlitztem linken Ohr, und in der linken Seite mit einem kleinen Wolfsriß, sonst aber ohne Abzeichen, auf dem Wege von Passendorf nach Halle mit Sattel und Zeug entlaufen. Derjenige, so dies Pferd aufgefangen hat oder sonst Nachricht davon geben kann, wird ersucht, dasselbe gegen Erstattung der Kosten und einem guten Douceur an Unterzeichnetem abzuliefern Halle den 15. Dec. 1801.

Der Pferdeverleiher Kreszmänn, in der Brauhausegasse wohnhaft.

Altes Bauholz, noch ganz brauchbar, desgleichen Mauersteine, Hohlziegel, Torfsteine, ist alles zu haben am Moritzthore in Vötkers Hof. Kirchner.

Vey mir ist das Verzeichniß der Neujahrwünsche auf 1802, für 6 Pfennige zu haben. Dreyßig.

Der Zungießer Grundmann bittet einen Jedem, da vor einigen Wochen bey ihm eine große neue zinnerne Lampe mit einem breiten Fuße durch eine Magd, welche zu der Zeit eine dicke Backe hatte, auf den Brandweinsbrenner Herrn Friedrich abgeholt und selbige nunmehr gewiß verkauft oder versetzt worden, ihm oder Hrn. Friedrich davon Nachricht zu geben, um diese Magd kennen zu lernen, wofür wir beyde erkenntlich seyn wollen. Nach geschehener Anzeige soll derjenige die Lampe behalten, der sie gekauft hat; ist sie aber versetzt, so wird das darauf geliehene Geld wieder erstattet.

Unterschiedener macht einem geehrten Pubikum ergehenst bekannt, daß während des Weihnachtsmarkts alle Sorten Conditior-Waaren, Gelees, ganze eingemachte Früchte, so wie auch feine englische Pappen-Waaren für Damen zu haben sind, und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Stand ist nahe bey der Hauptwache.

C. L. Herrmann.

Da das hiesige Seifensieder-Gewerk den Schluß gefaßt, die bunten und gefärbten Lichte zu Weihnachtszeiten nicht ferner zu fabriciren, weil solches zu vielen Mißbräuchen Anlaß gegeben, auch das Brennen der gefärbten Lichte der Gesundheit sehr schädlich ist, so wird solches dem Publika allhier hiermit bekannt gemacht.  
Halle, den 13ten December 1801.

Das Seifensieder-Gewerk allhier.

Es soll auf den 22sten December, Nachmittag um 2 Uhr, auf der kleinen Wiese eine Parthie Kloster- und Schockholz gegen gleich baare Bezahlung an den Weisbiethenden verkauft werden.

Gutes Birkenes Klosterholz ist in der Barsüßerstraße zu haben bey dem Ackerinteressent

Salzmann junior

Der Preis von meinem Birkenholz ist herunter gesetzt worden.  
Damm junior.

Nachdem ich meine sonstige Wohnung im Kleinschmieden verändert, und dagegen das Haus des Seilermeisters Kohl neben der Post bezogen habe: so mache ich dies nicht nur bekannt, sondern zeige auch an, daß ich mich in dem gegenüber stehenden, ehemaligen Herrmannschen Laden mit den besten Sorten Englischen und Holländischen Zeichen-, Post- und Briefpapieren, allen Sorten guten Schreibe-, Türkischen-, Cattun- und Couleurten-Papieren, gebundenen Bibeln, Gesang- und allen Schulbüchern, als auch mit den modernsten Neujahrwünschen um die billigsten Preise einem geehrten Publikum empfehle.

Christian Heße junior.

Bei Endesunterschieden sind von dem Königl. Hof-Medailleur, Herrn Loos in Berlin die neuesten Gelegenheits-Medaillen, bei Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtstagen; Kindtaufen und Neujahrsgeschenken; zur Belohnung des Fleißes; zu Freundschafts-Geschenken für Frauenzimmer und Freunde; auch eine zum Lobe der Frauen; ferner die Krönungs-Medaille mit dem Bildniß des künftigen Königs und der Königin; die große Jubiläums-Medaille der fünf ersten Könige von Preußen (à 8 Rthlr.); desgleichen auch die Medaille auf den Frieden zu Lünevillle zu haben. Moses Wolff, wohnhaft in der großen Steinstraße im Hause des Goldarbeiters Hrn. Thiele No. 277.

Einem geehrten inn- und auswärtigen Publikum macht Unterschriebener als ein Weihnachtsgeschenk für Kinder ergebenst bekannt, daß bei ihm Zinnfiguren in Schachteln, die Schachtel zu 4 und 8 Groschen, verfertigt und verkauft werden. Den damit handelnden Publikum, als Kunsthändlern, Klempnern und Nablern, wird ein ansehnlicher Rabatt gegeben.

Sischer, Pestschaftstecher in Halle.

Bei Endesgenannten sind wieder die neuesten und elegantesten Neujahrwünsche um billige Preise zu haben.

Johann Friedrich Bödicke.

Wir haben abermals aus der großen Reihe der Kinder- und Jugendschriften einige der vorzüglichern, die auf Belehrung und Unterhaltung abzwecken, ausgehoben und binden lassen, damit sie als Weihnachtsgeschenke für Kinder und junge Leute gebraucht werden können. Wir haben die Bücher und Sachen in dem davon angefertigten Catalog in drey Rubriken gebracht: 1) für das erste Jugendalter, 2) für das zweyte Jugendalter, 3) für Erwachsene beyderley Geschlechts. Eine genaue Grenzlinie hierin zu ziehen, konnte uns nicht einfallen; unsre Absicht war und ist es bloß, Eltern und Freunden der Jugend einen leichtern und schnellern Ueberblick zu verschaffen. — Dieser Catalog wird von uns unentgeltlich ausgegeben.

Zemmerde und Schwetschke, an der Kleinschmiedenecke zu Halle.

Da einige Uebelgesinnte das Gerücht verbreitet haben, daß ich gesonnen wäre, Halle zu verlassen, so halte ich es für Pflicht, solches für falsch und erdichtet zu erklären, indem ich nie daran gedacht habe und nie daran denken werde; hauptsächlich jetzt, da das Publikum die Güte gehabt hat, mir sein Zutrauen zu schenken, für welches ich meinen Dank öffentlich abstatte. Zugleich gebe ich die Versicherung, daß meine Schulanstalt nach wie vor fortgehen wird, so wie auch meine französische Privatstunden. Sollten etwa aber solche, für mich nachtheilige aber falsche, Gerüchte mir wieder zu Ohren kommen, so werde ich mich genöthigt sehen, die Namen dieser bösen Zungen, welche ich sehr gut kenne, als Ruhestörer und Intriguenmacher öffentlich bekannt zu machen.

Garagon, französischer Sprachlehrer.

Beym Kaufmann Klingner ist wieder gehochelter Flachs und Werk, desgleichen auch ungehochelter Flachs einzeln sowohl als in Parteen um billige Preise zu bekommen. — Auch ist bey Ebendemselben recht guter Schmirger, zum Dressing poliren, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen.